

Endlich Deutscher Meister!

Von Oliver Stork

2020 war so ziemlich nichts normal... Doch auch in diesem besonderen Jahr wollte die Deutsche Schachjugend sich ihre Einzelmeisterschaft nicht nehmen lassen und richtete diese deswegen vier Monate später, aber am selben Ort wie sonst auch immer – dem Sauerlandsternhotel in Willingen – aus, mit einem beeindruckenden, sorgfältig ausgefeilten Hygienekonzept. Die größte Änderung war die Aufteilung der Altersklassen auf zwei Wochen: U14 – U18 spielten ihre Meister vom 19. bis 25. Oktober aus und die U10 – U12 direkt darauf vom 26. bis 31., außerdem wurde die Rundenzahl von 9 auf 7 reduziert.

Von 27 von Hessen entsandten Spielern, kamen mit Sarah Neining (U10w), Noah Weyerer (U12), Leonie Rodermel (U12w), Carolina Köpke (U18w), Ioannis Papadopoulos (U18), Christopher Stork (U14) und mir (U18) ganze 7 vom SV Oberursel! 6 Davon gehen auf dem Gymnasium Oberursel zur Schule, ich kenne zwar keine Statistiken dazu, könnte mir aber durchaus vorstellen, dass das Rekord ist! Die Oberurseler können auf jeden Fall ordentlich stolz auf ihre Jugendarbeit sein...

Am Montag konnten wir uns nach reibungsloser Anreise und mit negativem Testergebnis überstandenen Corona-Schnelltest (dieser war verpflichtend für alle Teilnehmer aus Corona-Risikogebieten) noch etwas entspannen und schließlich am Abend die Eröffnungsfeier genießen, bei der Ioannis die große Ehre zuteilwurde, mit der hessischen Flagge einzulaufen.



Am nächsten Nachmittag stand dann die erste Runde an, für mich als Zweitgesetzten mit klaren Titelaspirationen eine Pflichtaufgabe, was aber natürlich auch bedeutete: Extrem hoher Druck. Dieser wurde noch intensiviert dadurch, dass ich seit einem halben Jahr kein Turnierschach mehr gespielt hatte und mir alles andere als sicher war, wieder an meine absolute Topform vor dem Lockdown anzuknüpfen zu können.

Mein Gegner, Benedikt Huber (ELO 2191) aus Bayern, überraschte mich mit seiner Wahl gegen mein Englisch im zweiten Zug, woraufhin ich mich entschloss, auch von meinen Varianten abzuweichen um einer eventuellen Remis-Vorbereitung zu entgehen. Meine Improvisation war objektiv sicher nicht die Beste, aber Benedikt ging dagegen zu direkt vor und unterschätzte an der entscheidenden Stelle meine Ressourcen: Ich ließ meinen Turm auf a1 stehen, bekam dafür aber einen sehr starken Angriff und in der Diagrammstellung sicherte der hübsche ruhige Zug **18.e3!** mir gewinnbringenden Vorteil, denn nach Td8 19.Sxf6+ Kh8 20.Txa1 sind die zwei Bauern und der offene schwarze König einfach zu viel für die Qualität, nach Txe4 19.Lxe4 ist der Springer auf a1 gefangen und nach **Txc4 19.Sxf6+ Kh8 20.Dxc4 Dxf6 21.Dxc5** (mit Mattdrohung auf f8) **Le6 22.Txa1** gewann ich mit zwei Mehrbauern und immer noch sehr verwundbarem schwarzen König wenige Züge später. Eine



hervorragende Partie für den Start des Turniers! Mein Selbstvertrauen war wieder auf den gewohnten 200% und jegliche Unsicherheiten aufgrund der langen Pause waren vergessen.



Am Mittwoch stand dann die erste Doppelrunde an. Am Morgen ging es für mich mit Schwarz gegen Johannes Tschernatsch (ELO 2251) aus Brandenburg, der mich mit seinem 1.e4 vor ein grundlegendes Problem stellte: Was antworte ich mit Schwarz? Denn das unangenehme an einer Deutschen Einzelmeisterschaft ist, dass man sich zu 100% sicher sein, dass der Gegner sich ausführlich mithilfe eines starken Landestrainers gegen einen vorbereitet hat. Also sollte ich meine aktuelle Lieblingsvariante 1.e4

c5 2.Sf3 a6!? (O' Kelly-Variante) spielen, die mir zwar hervorragende Ergebnisse gebracht hat, aber objektiv nach genauer Analyse doch leicht fragwürdig ist? Oder Caro-Kann, gegen das Weiß eine große Auswahl gefährlicher extrem scharfer Varianten besitzt? An der Stelle muss ich mich bei Robert Baskin bedanken, der mir mit seinem ausgezeichneten Eröffnungswissen und kreativen Ideen zur Seite stand und fast jedes Vorbereitungsduell für mich gewann, so auch dieses.

Wir bereiteten die Cozio-Variante im Spanier (1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sge7) vor, mit der ich bereits letztes Jahr ein wenig experimentiert hatte und daher etwas Vorwissen besaß. Die Vorbereitung schlug voll ein, ich überraschte meinen Gegner und glich mit Schwarz mühelos mit einer meiner Meinung nach sogar schon leicht angenehmeren Stellung aus. Jedoch wählte ich aufgrund einer schlimmen Fehleinschätzung eine viel zu aggressive Zugfolge, in der ich meinen Fianchettoläufer gegen eine Qualität gab, was meinen König total offen und mich unterentwickelt und in einer einfach absolut verlorenen Stellung zurückließ.

Der einzige Hoffnungsschimmer war, dass ich wenigstens materiell im Plus war und irgendwie gelang es mir, die Stellung kompliziert zu halten und ihn vor praktische Probleme zu stellen. Tatsächlich sind die Gewinnfortsetzungen, die die Engines aufzeigen kaum für einen Normalsterblichen zu durchschauen und dementsprechend wählte Johannes eine Fortsetzung, in der er schlussendlich zwei Leichtfiguren gegen Turm und Bauer hatte (Diagramm). Objektiv steht Weiß immer noch auf Gewinn, aber in der Partie hatte ich das Gefühl, dass meine praktischen Chancen schon wieder in Ordnung sind, da die weißen Leichtfiguren konkret sehr schlecht postiert sind und außerdem in vielen Fällen das Endspiel nach dem Abtausch der Damen und eines Turmpaares gut für Schwarz ist. Und in beiderseitiger Zeitnot gelang es mir dann wirklich noch, das Blatt zu wenden und noch zu gewinnen. Puh...- ein schöner Start-Ziel-Sieg sieht anders aus...- aber man muss eben auch mal dreckig gewinnen können.



Mit 2/2 Punkten spielte ich in Runde 3 das erste Mal an Brett 1, da der Erstgesetzte Jonas Roseneck (ELO 2417) nicht über ein Remis hinausgekommen war. Ich führte die weißen Steine gegen Nils Richter (ELO 2290) aus Württemberg und wählte das Londoner System mit der

modernen Idee, den Abtausch des Läufers auf f4 zuzulassen, wonach Weiß meiner Meinung nach eine sehr angenehme Struktur erhält. Ich bekam leichten Vorteil, konnte in Zeitnot aber gegen die stark gespielte aktive Verteidigung meines Gegners nicht verwerten.

Am Nachbarbrett gewann Alexander Suvorov (ELO 2313, NRW) mit Leichtigkeit direkt aus einer tiefen Eröffnungsvorbereitung heraus gegen Nikolas Wachinger (ELO 2311, Bremen) und übernahm dadurch als einziger Spieler mit voller Punktzahl die Führung, womit ich als höchstgesetzter 2,5-Punkter am nächsten Tag gegen ihn mit Weiß antreten musste. Ein kleiner Reminder: Alexander war letztes Jahr in der U16 Deutscher Meister geworden, 1,5 Buchholzpunkte hatten uns damals getrennt.



Mit einem halben Punkt Rückstand bei noch 4 zu spielenden Partien befand ich mich zwar noch nicht in einer Must-Win-Situation, allerdings war auch klar, dass ich bei einem Remis den Ausgang des Turniers nicht mehr in der eigenen Hand haben würde. Dementsprechend ließ Robert sich etwas einfallen: Er schlug vor, uns mit 1.e4 sofort den Überraschungseffekt zu sichern und Alexanders Taimanov-Repertoire auf die Probe zu stellen.

Die Vorbereitung traf genau ins Schwarze - Die Überraschung und eine Ungenauigkeit im 17.Zug des Schwarzen brachten mir klaren Zeitvorteil und eine deutlich bessere Stellung ein, mit Läuferpaar und überlegener Bauernstruktur. Mir war voll bewusst, wie gut ich stand und dass meine Chancen auf den Titel nach einem Sieg sehr hoch sein würden – immerhin würde dieser ausreichen um selber nach Punkten in Führung zu gehen.



Aber natürlich war die Partie noch lange nicht gewonnen und leider machte der Druck sich deutlich bemerkbar. Innerhalb weniger Züge verspielte ich meinen Zeitvorteil und kurz darauf auch alle meine Trümpfe auf dem Brett, so dass die Partie im Nachhinein eher als ein unspektakuläres Remis als ein tatsächlicher Gewinnversuch zu betrachten ist. Eine extrem schwache und enttäuschende Leistung – vor allem auf der psychischen Ebene – die mich fast dazu veranlasste, sämtliche Hoffnungen auf den Titel aufzugeben.

Glücklicherweise war der Nachmittag nach der Partie frei, was mir die Möglichkeit gab, mich von sowohl der Enttäuschung als auch immensen Anstrengung zu erholen und meine Gedanken wieder nach vorne auf die letzten drei Runden zu richten. Dabei halfen vor allem einige Runden Tischtennis mit dem Profi (Ioannis)





und einige spaßige Werwolf-Runden mit der hessischen Delegation.

Am nächsten Tag stand wieder eine Doppelrunde an und da mir nur noch 3 Runden blieben um zumindest einen halben Punkt gegenüber Suvorov gut zu machen und somit wenigstens über die Buchholz eine Chance auf den Turniersieg zu bekommen, mussten Siege her.

Zuerst ging es gegen Philipp Richter (ELO 2187, Sachsen) mit Schwarz. Aus dem abgelehnten Damengambit ging ich in einen Stonewall-Aufbau über. Diesem begegnete er sehr passiv, wodurch ich sehr schnell eine angenehme Druckstellung erreichte. Ich gewann einen Bauern und ultimativ ergab sich ein sehr ungewöhnliches Bauernendspiel (Diagramm). Philipp war in seiner Vorausberechnung davon ausgegangen, dass seine zwei verbundenen c- und d-Freibauern ihm das Unentschieden sichern würde, hatte aber ein feines Detail verpasst...



Zuerst nutzte Ich die große Distanz des Königs zu meinen Freibauern und stieß mit dem a-Bauern bis zur 2.Reihe vor: **38....a4 39.Kd2 a3 40.Kc2 a2 41.Kb2 b3 42.h5 g6 43.h6** Nun ist der Königsflügel abgeriegelt und mit dem weitvorgerückten Bauern auf h6 ein schwarzer Durchbruch verhindert – oder nicht? **43....Kd6!** ist Zugzwang und zwingt den weißen König früher oder später nach a1. **44.c5+ Kc6 45.Ka1** und nun... **45....g5!** Zwar wird Weiß zuerst umwandeln, Schwarz mit dem weißen König auf a1 allerdings mit Schach. Mithilfe einer zweiten Dame auf a1 wird Weiß schnell mattgesetzt werden. **46.d5+ Kxc5** (natürlich nicht Kxd5?? wonach Weiß auf g8 mit Schach einzieht) und mein Gegner gab auf.

Da Suvorov gegen David Färber (ELO 2321, Baden) nicht über ein Remis hinausgekommen war, befanden wir uns nun wieder punktgleich an der Spitze, zusammen mit Nikolas Wachinger, der sich von seiner Niederlage in Runde 3 erholt hatte und mit zwei Siegen zurück in die Spitze geklettert war. Zu diesem Zeitpunkt hatte Alexander allerdings noch einen Buchholzvorsprung von 1,5 Punkten und ich einen kleinen Buchholzvorsprung auf Nikolas, womit die Tabelle sehr an den Endstand der U16 letztes Jahr erinnerte – ein klares Zeichen totaler Dominanz des jüngeren Jahrgangs in der U18.

Ich bekam auch Schwarz in der Nachmittagsrunde gegen Nikolas – ein sehr schweres Los. 2019 war Nikolas es gewesen, gegen den ich meine Führung und auch den Titel verspielte, als ich eine vollkommen gewonnene Stellung auf extrem unglückliche Art noch verlor. Außerdem war er offensichtlich in Topform, gerade erst hatte er in Bremen eine IM-Norm sogar um 50 Performance-Punkte übertroffen und außerdem jede Partie auf der Meisterschaft bisher gewonnen, abgesehen von der gegen Alexander, die als reiner Vorbereitungssieg kaum gezählt werden kann. Dazu stellte sich dasselbe Eröffnungsproblem wie in Runde 2, dieses Mal blieb Robert und mir zu allem Überfluss sogar nur eine Stunde Vorbereitungszeit.

Wir entschieden uns für eine sehr seltene und unbekannte Trickvariante im Spanier: **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 b5 5.Lb3 Sa5!?** - Bei idealem Spiel objektiv leicht besser für Weiß, jedoch ist es kaum möglich am Brett die beste Fortsetzung zu finden, was Nikolas auch nicht gelang. Stattdessen spielte er eine vollkommen logische, objektiv aber eigentlich für Schwarz unproblematische Variante. **6.0-0 d6 7.d4 cxd4 8.Sxd4 Lb7 9.c4** (Diagramm) (auf Ld2! Sxb3 10.Sxb3 mit leichtem Vorteil aufgrund von Sa5-Ideen muss man erst einmal kommen) Da ich nur wenig Zeit gehabt hatte, um mir die Varianten einzuprägen, begann ich nun einiges durcheinanderzuwürfeln: **9...Sxb3?!** (sofortiges c5 wäre richtig gewesen) **10.Dxb3 c5 11.Sf5 g6 12.Se3 Lg7** An diese Bauernopferidee erinnerte ich mich noch, allerdings an nichts danach. Da ich am Brett aber auch keine sinnvollen Alternativen ausmachen konnte, hieß es: Augen zu und durch. **13.cxb5 Se7?** Dies ist die falsche Springerentwicklung. Sf6 wäre Ausgleich doch auf e7 steht der Springer deutlich schlechter und den Springer via c6 nach d4 zu bekommen ist reines Wunschdenken. **14.Sc3 0-0 15.Td1±** (Diagramm)



15 Züge und es roch bereits sehr stark nach Déjà-vu. Schwarz ist vollkommen dominiert, es gibt einfach keinen vernünftigen Zug, während Weiß droht, mit Sc4 die Partie zu beenden. Mich selbst verfluchend und total niedergeschlagen versuchte ich fast eine halbe Stunde lang verbissen irgendwelche Tricks zu finden, die wenigstens die Fortsetzung der Partie rechtfertigten – und wurde fündig. **15....axb5** zwar verliert Schwarz einen zweiten Bauern, es gab jedoch einfach keine Alternative. **16.Sxb5 Ta6 17.Sc4 d5! 18.exd5 Sxd5 19.Sc6** (Diagramm) sieht so aus, als beende es die Partie, doch Schwarz hat noch eine letzte Ressource: **19....c4!** eine Ablenkung. (Txd6?? 20.Sxd6 Dxd6 21.Dxb7 1-0; Lc6? 20.Txd5 +-) **20.Sxc4** (Dxc4?? Txd6 =+) **Da8** Schwarz hat überlebt und verfügt immerhin über das Läuferpaar und sehr aktive Figuren. Tatsächlich ist was ich lediglich als praktische Restchancen in einer verlorenen Stellung sah, objektiv laut Engine gute Kompensation, so dass trotz der zwei verbundenen Mehrbauern von Weiß die Stellung nur +0.8 ist.



21.Le3 Tb8 22.a4 Lc6 erhöht den Druck auf den weißen Damenflügel. Ich lebte hier schon nur noch vom 30-Sekunden-Inkrement pro Zug, aber erstaunlicherweise ist die schwarze Stellung sehr einfach zu spielen, so dass die Uhr kaum ein Faktor war. **23.Sc6 Lf8 24.Dc4 Lxd6 25.Sxd6 Txb2** (Diagramm) Ich habe den ersten Bauern zurückerobert und der auf a4 ist immer noch unter schwerem Beschuss. Erstaunlicherweise ist dies aber so ziemlich das beste Szenario, dass Weiß erreichen konnte und nach dem starken **26.a5!** hat Weiß sehr großen, wahrscheinlich



gewinnbringenden Vorteil. Auf die Ideen der Engine muss man aber erst einmal kommen, z.B. gibt diese an, dass nach 26...Tb4 27.Dc5 Sxe3 28.Dxe3 der Bauern auf a5 tabu ist, weil nach 28...Txa5 29.De7! Tb7 30.Df6! Txa1 31.Txa1 Ta7 32.Tc1 Weiß wegen seiner Dominanz einfach total auf Gewinn steht...-Wow. Ich denke es ist wirklich nicht verwunderlich, dass Nikolas a5 nicht fand. **26.Lh6?** versucht, die entstandenen schwarzen Felderschwächen um meinen König herum auszunutzen, scheitert jedoch an einer hübschen Taktik: **Txa4! 27.Txa4 Dxa4 28.Dxa4 Lxa4** und der Läufer ist aufgrund der schwachen weißen Grundreihe sicher. **29.Tc1 Tb8=**

Das 3-gegen-3-Endspiel auf einem Flügel mit ungleichfarbigen Läufern ist natürlich totremis, Nikolas versuchte jedoch verständlicherweise noch seine dominante Figurenstellung, besonders die des Läufers auf h6, zu nutzen um doch noch einen Sieg aus der Stellung herauszupressen. Wir erreichten schließlich die Diagrammstellung. Nikolas hatte seinen Druck immer weiter verstärkt und war an einer Stelle sogar kurz davor, eine Zugzwangstellung zu erreichen, doch hier ging sein unbedingter Gewinnversuch dann nach hinten los: **64.Kb5?** (Kd6= Tg4 65.Lc7 Txb5?? 66.Ke7+-) **Tg4!** droht nun Lc4 mit Turmgewinn und außerdem Gewinn des Bauern g5 mit Schach. Auf einmal muss Weiß sich exakt verteidigen um wenigstens noch das Remis zu sichern, doch das war nach 5 Stunden in der zweiten Runde des Tages und diesem Partieverlauf kaum noch möglich... **65.Kb6?** (Kc6=+) **Txb5** **66.Lc7 Le8 67.Te3 Lf7 68.Td3 Le6 69.Kc6 Tf5 70.Td8+ Kf7 71.Th8 Th5 72.Ld8 g5+- 73.Le7 g4 74.Kd6 Lb3 75.Tb8 Td5+ 76.Kc6 Td3 77.Tb4 h5 78.Kb6 Le6 79.Tb5 Tb3** die verbundenen Freibauern entscheiden die Partie. **80.Txb3 Lxb3** (Diagramm) **81.Kc5 h4 82.Kd4 g3 83.Ke3 h3 0-1**



Natürlich ein sehr glücklicher Sieg für mich, in gewisser Weise aber auch ausgleichende Gerechtigkeit für letztes Jahr. Alexander Suvorov hatte an Brett 2 ebenfalls gewonnen, sodass wir punktgleich in die letzte Runde gingen, eine weitere Parallele zu letztem Jahr. Sein Buchholzvorsprung betrug nur noch einen halben Punkt, was bedeutete: Bei gleichen Ergebnissen an Brett 1 und 2 war alles möglich. Wir beide bekamen Weiß, er gegen Nico Stelmaszyk (ELO 2301, Niedersachsen) und ich gegen David Färber (ELO 2321, Baden).

Für die Entscheidungspartie ließen Robert und ich uns eine ganz besondere Überraschung einfallen: 1.b3. Es funktionierte hervorragend: Ich bekam sehr schnell eine leicht bessere Stellung mit beträchtlichem Zeitvorteil und nachdem Nico Stelmaszyk Suvorov mit exzellenter Vorbereitung in nur 20 Zügen abremisiert hatte, hatte ich den Ausgang der Meisterschaft in der Hand: Ein Sieg würde mich sicher zum Deutschen Meister machen, bei einem Remis würde alles von der Buchholz abhängen. Natürlich behielt ich daher auch alle buchholzrelevanten Partien im Blick.



David verteidigte sich sehr solide und machte es mir schwer, Fortschritte zu erzielen. Zwar sicherte meine starke Zentrumsstruktur mir langfristig positionellen Vorteil, trotzdem war ein Gewinnplan nicht leicht zu finden. Dennoch lehnte ich ein Remisangebot im 20. Zug ab, da an den anderen Brettern noch keine Ergebnisse abzusehen waren. Mir gelang es, auf b6 meinen a- gegen seinen c-Bauern zu tauschen und anschließend meinen Springer auf d5 zu etablieren, doch David blieb zäh und gab mir keine Chancen, meinen Vorteil auszubauen. Währenddessen ergaben sich aber an anderen Brettern positive Entwicklungen, unter anderem neigte sich die für die Buchholz wichtigste Paarung Huber – Roseneck (Ich hatte gegen Benedikt Huber gespielt, Alexander gegen Jonas Roseneck) zugunsten von Benedikt – und somit auch mir.



In meiner eigenen Partie wurden die Springer auf d5 getauscht und kurz darauf kam ein erneutes Remisangebot meines Gegners. In der Endstellung hat Weiß zwar immer noch Vorteil, jedoch hatte ich das Gefühl, dass dieser schon größer gewesen war und dass der Trend gegen mich geht. Zudem war mir auch objektiv nicht klar, wie Weiß tatsächlich auf Gewinn spielen kann ohne dabei ernst Gefahr zu laufen, zu überziehen. Da außerdem meine Chancen, in der Buchholzwertung vor Alexander zu landen, zu diesem Zeitpunkt bereits sehr hoch waren, nahm ich das Remis an. Nun blieb nur noch, die restlichen Ergebnisse abzuwarten, doch besonders lange musste ich mich nicht gedulden.



Bereits eine Viertelstunde später waren alle relevanten Paarungen entschieden und ich stand als Deutscher Meister fest, mit 5,5 Punkten aus 7 Partien und einem Buchholzpunkt Vorsprung vor Alexander Suvorov, der das ganze Turnier über eine beeindruckende Leistung zeigte und den Vizemeistertitel mehr als verdient hat. Dritter wurde Nils Richter aus Württemberg mit 5 Punkten. Wie jedes Jahr verbrachten die Hessen den letzten Nachmittag noch zusammen auf der Sommerrodelbahn in Willingen und brachten sich ordentlich in Stimmung für die Siegerehrung am Abend. Bei dieser konnte ich dann den größten Erfolg meiner schachlichen Laufbahn ganz oben auf dem Treppchen genießen. Ein großartiger Abschluss für ein Jahr, das ansonsten wirklich nicht viel Gutes zu bieten hatte.

Natürlich war bei meinem Erfolg einiges Glück dabei, aber auf solch einer Meisterschaft geht es nun einmal nicht ohne. Mit meiner



spielerischen Leistung bin ich, abgesehen von der vierten Runde gegen Alexander, hochzufrieden und das Ergebnis ist natürlich absolut großartig und für mich die Erfüllung eines Traums.

Nach Abschluss dieser Meisterschaft ohne Niederlage bin ich nun in meinen letzten 20 klassischen Partien ungeschlagen und stehe mit meiner neuen ELO von 2394 kurz vor dem Überschreiten der 24er-Marke. Diese wird hoffentlich bald fallen, sobald wieder regulär Turniere stattfinden.